

Wort zum Sonntag für den 11.02.12



Alzheimer ist zurzeit Thema. Rudi Assauer sei Dank! Gerade er, für viele Fußballfans der Inbegriff von Macho und Macher, ist betroffen von Gedächtnisverlust, Verwirrtheit und Desorientierung.

Der ehemalige Schalke-Manager ist bei weitem kein Einzelfall. Schätzungsweise 1,2 Millionen Menschen leiden in Deutschland an Alzheimer. Man vermutet, dass die Dunkelziffer noch weit höher liegt. Für das Jahr 2030 wird mit etwa doppelt so vielen Erkrankten

gerechnet.

Krankheiten wie Alzheimer machen verständlicherweise Angst. Für viele ist der Ausblick, die geistigen Fähigkeiten zu verlieren und dadurch anderen zur Last zu fallen, nur schwer zu ertragen. Außerdem kratzt die Vorstellung, ich könnte hilflos und schwach werden an unserem Verständnis von der letzten Lebensphase. Denn viele von uns gehen wie selbstverständlich davon aus, bis ins hohe Alter hinein körperlich und geistig fit zu bleiben.

Warum eigentlich? Mit welchem Recht und aufgrund welcher Erfahrung?

Der Apostel Paulus beschreibt seine ganz persönliche Erfahrung, die dem Wahn körperlicher Fitness und ewiger Jugend entgegensteht. Er behauptet: Gottes Kraft ist in den Schwachen mächtig.

Was das heißt, können wir in der Tiefe wohl erst verstehen, wenn wir nicht weiter wissen und mit unserer Kraft am Ende sind. Paulus hatte es am eigenen Leibe erfahren: Er war chronisch erkrankt, manche sagen an Epilepsie. Und er trug seine schuldhaftige Vergangenheit, ein Christenverfolger gewesen zu sein, mit sich herum. Er berichtet immer wieder auch von Misserfolgen.

Das alles prägt das Menschen- und das Gottesbild des Apostels: Gott ist bei mir nicht nur in schönen und machtvollen Situationen meines Lebens, sondern gerade auch dann, wenn ich schwach bin. Gott kann mir in Menschen begegnen, die mir zuhören und bei denen ich mich auch mit meiner Schwachheit aufgehoben fühle.

Es ist an der Zeit, dass wir uns dem Leben stellen, wie es wirklich ist: Manchmal eben wenig herrlich und eher armselig und bescheiden. Darum finde ich es gut, dass Rudi Assauer seine Krankheit nicht verschweigt. Er macht damit Mut, nicht immer nur mit Erfolgsgeschichten zu prahlen. Dann entsteht Raum für die christliche Einsicht: Ich muss nicht alle Kraft aus mir selbst schöpfen. Gott schenkt sie mir.

Ralph Beims, Pfarrer an der Marktkirche